

Cora Banek, Georg Banek

Digitale Fotopraxis – Menschen und Porträt

Inklusive Nachbearbeitung in Photoshop



Inhalt



- ▶ Vorwort Seite 7

Grundlagen. Vor dem ersten Portrait

- ▶ Lernen durch Kritik Seite 10
Für ein bewusstes Fotografieren und bessere Bilder
- ▶ Modelle Seite 16
Der richtige Umgang mit den richtigen Modellen
- ▶ Rechtliche Aspekte Seite 22
Warum ein Vertrag unbedingt notwendig ist
- ▶ Exkurs zur Fototheorie Seite 26
Von Inhalt, Form und Technik



Inhalt. Ein Mensch wird zum Motiv

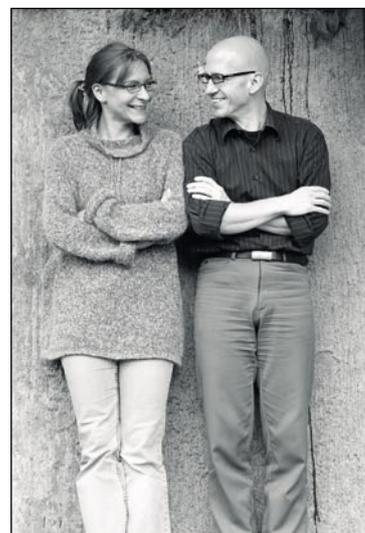
- ▶ Kopfportraits Seite 30
Nahaufnahmen von einem Gesicht
- ▶ Frisur & Make-up Seite 38
Den Typ unterstreichen oder völlig verändern
- ▶ Oberkörperportraits Seite 42
Die Gestik als zusätzlicher Bildinhalt
- ▶ Ganzkörperportraits Seite 48
Körpersprache als Teil des Motivs
- ▶ Kleidung & Accessoires Seite 56
Mit einfachen Mitteln einem Bild mehr Tiefe geben
- ▶ Hintergrund & Umgebung Seite 64
Zusätzliche Bildinformationen durch das »Drumrum«

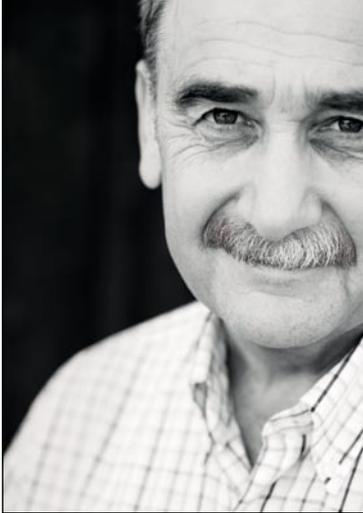
Form. Das Bild bewusst gestalten

- ▶ Bildformat Seite 70
Hoch oder quer, Quadrat oder Panorama?
- ▶ Schnitt Seite 74
Richtig ausschneiden und warum anschneiden?
- ▶ Bildaufbau Seite 80
Von Bildelementen, Flächen und Formen
- ▶ Linienführung Seite 88
Den Blick des Betrachters gezielt durchs Bild führen
- ▶ Räumliche Tiefe Seite 94
Drei Dimensionen in der Fläche darstellen
- ▶ Perspektive Seite 96
Von Fröschen und Vögeln
- ▶ Bildwinkel & Verzeichnung Seite 102
Über Objektive und wie sie mit entscheiden, was wir sehen
- ▶ Schärfe & Unschärfe Seite 108
Nicht alles muss scharf sein und wie tief ist Schärfentiefe?
- ▶ Bewegung Seite 114
Einfrieren, Mitziehen, Verwischen – bewegte Standbilder
- ▶ Belichtung Seite 120
Wieviel Licht ist da und was hat das mit Blende und Zeit zu tun?
- ▶ Lichtfarben Seite 126
Nicht alles, was farblos scheint, hat keine Farbe
- ▶ Lichtführung Seite 130
Die große Kunst der Fotografie – Malen mit Licht
- ▶ Blitzlicht Seite 138
Das gebändigte Gewitter
- ▶ Kontraste Seite 142
Von Gradationen und dem kleinsten gemeinsamen Nenner
- ▶ Schwarzweiß Seite 148
Die Kunst des Graustufen-Sehens
- ▶ Farben Seite 150
Bunt oder unbunt? – das ist hier die Frage

Technik. Das Shooting gründlich vorbereiten

- ▶ Digitale Kameraausrüstung Seite 158
Was beim Equipment wirklich zählt
- ▶ Im Studio Seite 164
Trocken und allzeit bereit – das Schöne an der Indoor-Fotografie





- ▶ On Location Seite 174
Gewusst, wo – gewusst, wie?
- ▶ Outdoor Seite 180
Feld-, Wald- und Wiesenfotografie

Nachbearbeitung. Ein zweiter Schaffensprozess

- ▶ Grundlagen Seite 186
Über digitale Bilder und digitale Farben
- ▶ RAW-Entwicklung Seite 192
Auch digitale Negative müssen ins Labor
- ▶ Retusche Seite 198
Von kleinen Schönheitsfehlern und digitalem Make-up
- ▶ Belichtungskorrektur Seite 208
Von Tonwerten, Graustufen, zu hellen und zu dunklen Stellen
- ▶ Farbkorrektur Seite 220
Wenig Farbe, viel Farbe oder doch lieber Schwarzweiß?
- ▶ Fertigstellung & Ausgabe Seite 230
Schneiden, rahmen und signieren
- ▶ Archivierung Seite 244
Ordnung ist das halbe Leben – und später sucht es sich auch besser

Themen. Die Facetten des Portraits

- ▶ Das klassische Portrait Seite 252
Einen anderen Menschen wirklich sehen
- ▶ Das funktionale Portrait Seite 254
Hobbys, Berufe, Leidenschaften – sind Motive
- ▶ Das inszenierte Portrait Seite 256
Wenn Menschen eine Rolle spielen
- ▶ Doppelportraits Seite 258
Bekannte, Freunde, Liebespaare – zwei Modelle
- ▶ Gruppenbilder Seite 260
Mehrere Modelle unter einen Hut bringen
- ▶ Kinder Seite 262
Auf Augenhöhe bleiben
- ▶ Ältere Menschen Seite 264
Nicht mehr jung, aber immer noch schön
- ▶ Emotionen Seite 266
Das echte Leben von Lachen bis Weinen

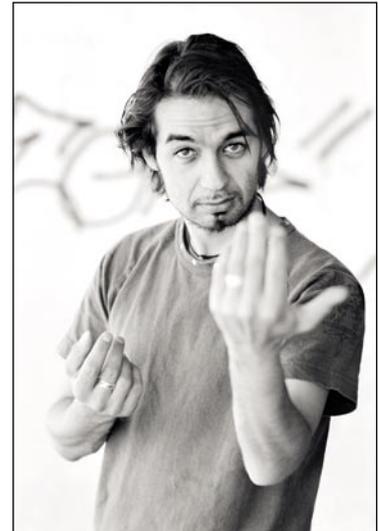
- ▶ Erotik Seite 268
Die Ästhetik der Andeutung
- ▶ Detailaufnahmen Seite 270
Körperdetails formatfüllend abbilden
- ▶ Fashion Seite 272
Mode, Schuhe, Accessoires – und das Modell in der Nebenrolle
- ▶ Lifestyle Seite 274
Mit Klischees spielen und Geschichten erzählen
- ▶ Tanz & Sport Seite 276
Die Faszination der bewegten Motive
- ▶ Konzeptfotografie & Serien Seite 278
Fotografische Herausforderungen finden und lösen
- ▶ Street & Reportage Seite 280
Ungestellte Motive und das »Klick« im Vorbeigehen
- ▶ Fremde Kulturen Seite 282
Was anders ist, ist neu und fremd – und ein Motiv
- ▶ Erinnerungsfotos Seite 284
Im Urlaub, bei Freunden und Familie – bessere Bilder fürs Album

Praxis. Sechs Konzepte für sechs Shootings

- ▶ Ein Charakterportrait Seite 288
Der echte Einblick in ein Leben
- ▶ Portrait einer Tänzerin Seite 296
Wenn Ballett und Fotografie sich treffen
- ▶ Lifestyle Seite 304
Zu Hause auf der Couch – ein positives Gefühl
- ▶ Lingerie Seite 312
Dessous und Bewegung – eine schwungvolle Kombination
- ▶ Erotische Portraits Seite 320
Ein schwarzweißer Flirt mit der Kamera
- ▶ Jeans-Fashion Seite 328
Zwei unterschiedliche Modelle haben eins gemeinsam (an)

Anhang. Was uns sonst noch wichtig ist

- ▶ Ein Danke ... Seite 338
- ▶ Die DVD zum Buch Seite 340
- ▶ Index Seite 341





Die große Bandbreite der Bildgestaltungsmittel soll Sie nicht entmutigen, sondern Ihnen die vielen Möglichkeiten zeigen, die Sie haben und nutzen können. Natürlich lassen sich diese nicht von einem Moment auf den anderen beherrschen, aber die langsame Annäherung lohnt sich in jedem Fall. Es geht darum, ein Bewusstsein und ein Gefühl für Wirkzusammenhänge zu entwickeln und die nächsten Bilder dann ganz gezielt gestalten zu können.

Form.

Das Bild bewusst gestalten

Bildformat	Seite 70
Schnitt	Seite 74
Bildaufbau	Seite 80
Linienführung	Seite 88
Räumliche Tiefe	Seite 94
Perspektive	Seite 96
Bildwinkel & Verzeichnung	Seite 102
Schärfe & Unschärfe	Seite 108
Bewegung	Seite 114
Belichtung	Seite 120
Lichtfarben	Seite 126
Lichtführung	Seite 130
Blitzlicht	Seite 138
Kontraste	Seite 142
Schwarzweiß	Seite 148

Bildformat

Hoch oder quer, Quadrat oder Panorama?

Das Format, mit dem wir lange Zeit unsere Bilder im Sucher gestaltet haben, entsprach dem analogen Seitenverhältnis von 3:2. Seit es die digitale Fotografie gibt, hat sich das Seitenverhältnis zum etwas gestauchteren 4:3-Verhältnis gewandelt, dessen genaue Ausmaße von der Größe des jeweiligen Sensors abhängig sind. Ein ungewohntes Fotoformat – nicht nur für (ehemalige) Analogfotografen. Wir müssen daher unsere Sehgewohnheiten und unsere Art zu fotografieren anpassen, da der Ausschnitt, in dem wir unsere Sicht auf die Realität anordnen, ein anderer geworden ist.

Zusätzlich wählen wir bei jedem unserer Bilder zwischen Hochformat, Querformat oder – in etwas selteneren Fällen – quadratischem oder Panorama-Format.

Wie entscheidend dieses Format für die bildgestalterische Wirkung unserer Fotos ist, wird häufig nicht bedacht, denn die Auswirkungen sind sehr subtil.

Querformat | Als Standard unter den Bildformaten wird das Querformat deshalb am häufigsten gewählt, weil es den menschlichen Sehgewohnheiten am nächsten kommt. Unsere Augen sind nebeneinander angeordnet,

Sehr quer mit Fläche ▼

Auch scheinbar überflüssige Fläche lässt sich kreativ nutzen. Hier bildet sie ein Gegengewicht zu dem Modell und gibt dem Motiv gleichzeitig mehr Raum.

*100 mm | Blende 5,6 | Zeit 1/125 | ISO 200 |
Licht von einem Baustrahler*



Spannung pur ▶

Das extreme Hochformat erzeugt eine hohe formale Spannung im Bild und sollte nur dann eingesetzt werden, wenn es auch inhaltlich passt.

*105 mm | Blende 7,1 | Zeit 1/160 | ISO 160 |
Studioblitzanlage, Oktabox*

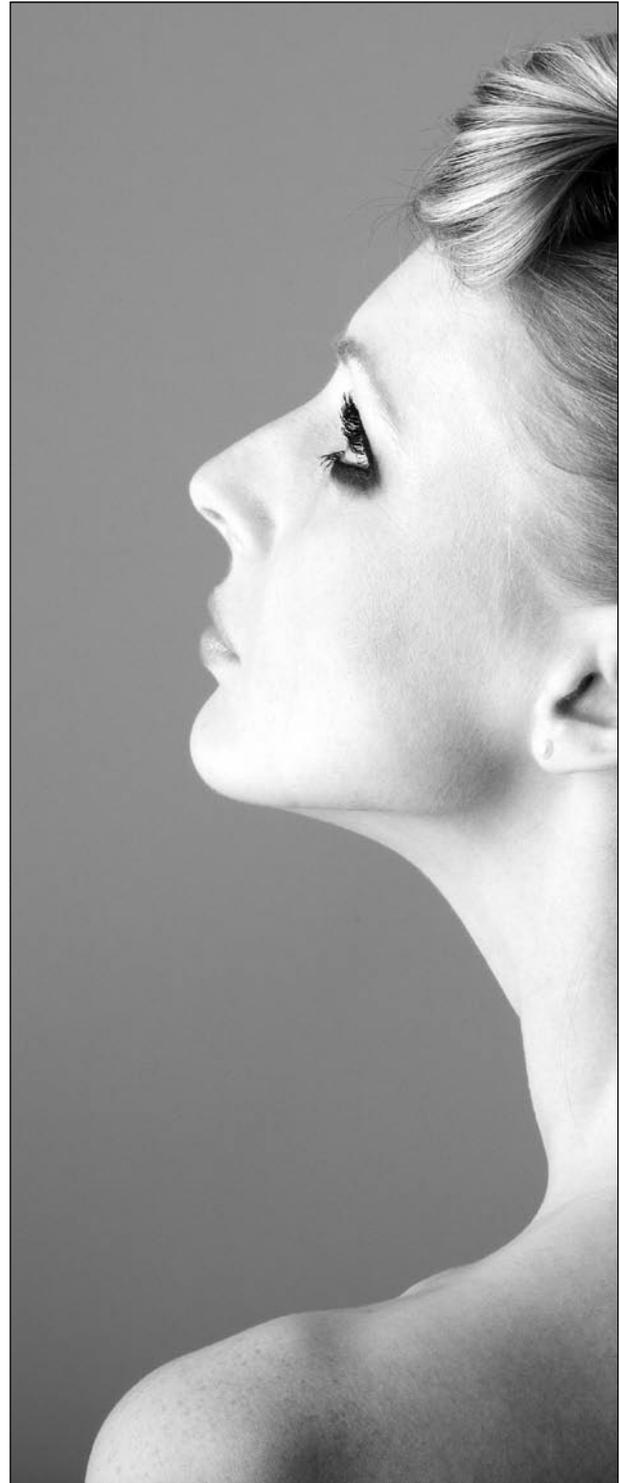
und dieses viel breitere als hohe Sichtfeld spiegelt sich in unserer Bildgestaltung wider: Circa drei Viertel aller Bilder werden im Querformat fotografiert. Sie wirken auf uns ruhig, harmonisch, schwer, behäbig und stabil.

Doch nicht nur unsere Sehgewohnheiten sind ausschlaggebend für die Wahl des Formats, sondern auch – und ganz besonders – das Motiv. Aus diesem Grund findet sich in der Menschenfotografie im Vergleich zu anderen Genres das Querformat eher selten. Das Senkrechte des menschlichen Gesichts und des menschlichen Körpers verleitet uns dazu, auch ein senkrecht Bildformat zu wählen, um das Motiv möglichst raumfüllend abzubilden.

Hochformat | Derselbe Grund, aus dem wir häufiger das Querformat wählen, führt dazu, dass wir das Hochformat schnell nur als Ausschnitt der Realität empfinden. Das menschliche Gehirn ordnet ein Format, das höher ist als breit, als unbekannt ein und ist versucht, es in die Breite nach links und rechts zu vervollständigen. Deshalb haben hochformatige Bilder oft eine instabilere Wirkung.

Praxistipp

Fotografieren Sie ganz bewusst dasselbe Motiv einmal im Hoch- und einmal im Querformat, um die unterschiedliche Wirkung der beiden Formate an Ihren eigenen Bildern sehen zu können.





▲ Beruhigender Schnitt

Die statische und behäbige Wirkung eines Quadrats gibt dem eher unruhigen Doppelportrait formalen Halt und Ruhe.

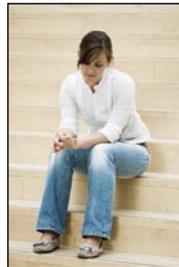
85 mm | Blende 8 | Zeit 1/160 | ISO 400 | zwei Baustrahler

Macht sich der Fotograf das Ungewohnte des Hochformats jedoch gezielt zu Nutze, so kann er wesentlich dynamischere, spannungsreichere, auffälligere und aufregendere Ergebnisse erzielen, als er es mit dem behäbigen Querformat könnte. Dies gilt insbesondere für Motive, die eigentlich »querformatig« sind – wie beispielsweise Landschaften. Bei »hochformatigen« Motiven wirkt die Wahl des Hochformats auf den Betrachter zwar auch ungewohnt, für das Bild aber doch naheliegend, da wir ganz intuitiv das Format dem Motiv anpassen wollen. Dementsprechend häufig kommt in der Portraitfotografie das Hochformat zum Einsatz.

Quadrat | Das quadratische Format ist sehr selten. Da es nur mit wenigen Kameras direkt erzeugt werden kann (Mittelformat), muss in der Regel nachträglich aus einem hoch- oder querformatigen Bild ein Ausschnitt gewählt werden. Dies bereits im Sucher einzuplanen, ist besonders schwierig, gerade weil gleichmäßige Quadrate so ungewohnt für uns sind. Gelingt es uns aber, ein zur Bildaussage passendes Quadrat zu schneiden, so bekommt das Bild eine sehr ruhige und stabile Wirkung.

Da wir bei quadratischen Fotos sehr schnell an hochwertige Schwarzweißbilder aus der Mittelformatkamera erinnert werden, wirken diese Aufnahmen manchmal edler als ein vergleichbares Hoch- oder Querformat. Wie

Hinweis



Alle Formate | Natürlich können Sie jedes beliebige Format im Nachhinein am Rechner erzeugen. Aber Motiv und Format sollten unbedingt zusammenpassen und das erreichen Sie nur, wenn Sie bereits bei der Aufnahme das Format mit bedenken. Nehmen Sie sich dafür doch einmal vor, bei einer Fototour oder während eines Portraitshootings ganz gezielt Bilder im



Quadrat oder Panorama zu machen. Sie werden sehen, wie schnell sich da Ihr Blick auf das Motiv verändert.



stark der Bildinhalt für diesen Eindruck mitverantwortlich ist, zeigen jedoch die Bilder, die scheinbar motivationslos zu einem Quadrat wurden und dadurch eine langweilige und unnatürliche Aussage bekommen.

Panorama | Auch das sehr extreme Hoch- oder Querformat kommt meist nur durch einen starken Beschnitt zustande. An den Ausschnitt des entstandenen Bildes sollten Sie bereits während der Aufnahme denken, um einen passenden Bildaufbau zu wählen. Ein Panorama hat einen ganz besonders hohen Aufmerksamkeitswert, da der Betrachter sofort das Bedürfnis verspürt, in diesem Bild »spazieren zu gehen«. Er sucht nach Details, die das Format rechtfertigen – diese sollten Sie ihm als Fotograf auch liefern. Aus der Landschaftsfotografie bekannt, finden wir Panoramen im Portraitgenre eigentlich nur bei Ganzkörperaufnahmen. Eine liegende oder stehende Person kann in diesem Format fotografiert werden, ohne dass Hintergrund und Umgebung eine große Rolle spielen.

Starkes Quadrat ▶

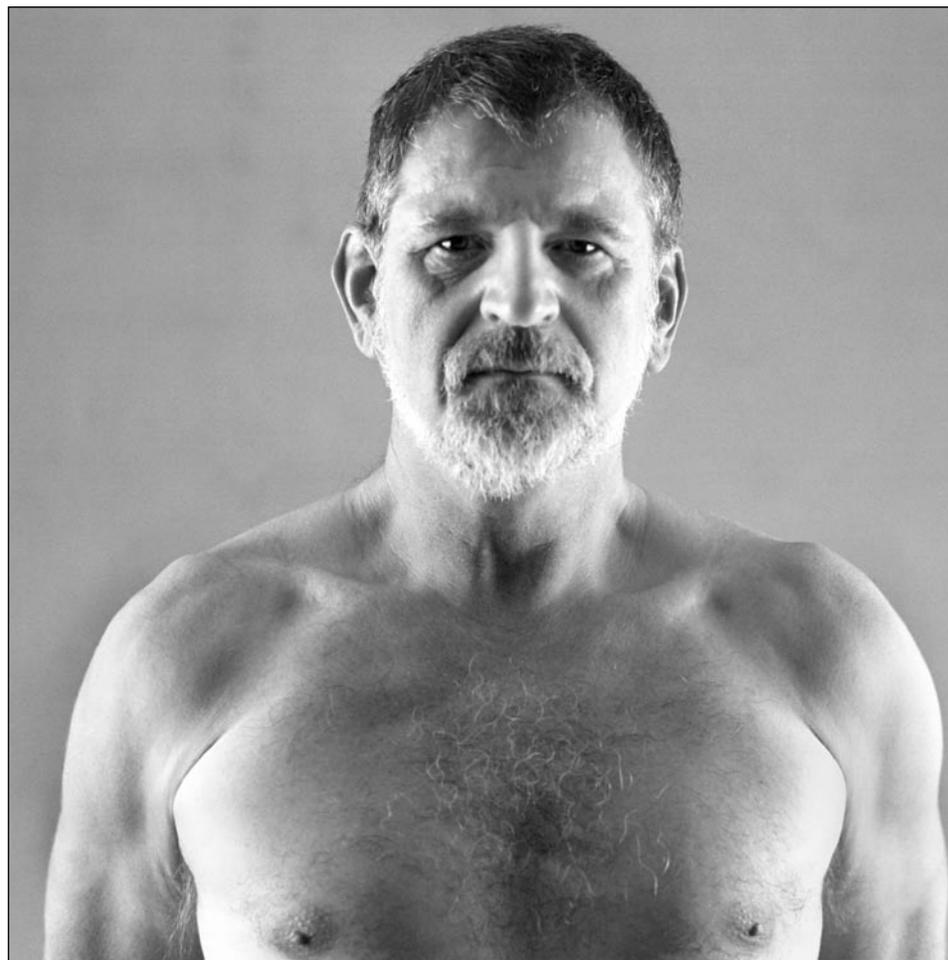
Hier bekommt das Quadrat eine starke, stabile und unverrückbare Wirkung – passend zu Pose und Ausdruck des Modells

85 mm | Blende 8,0 | Zeit 1/250 | ISO 100 | seitliches Licht von zwei Softboxen

Lang hinlegen ▲

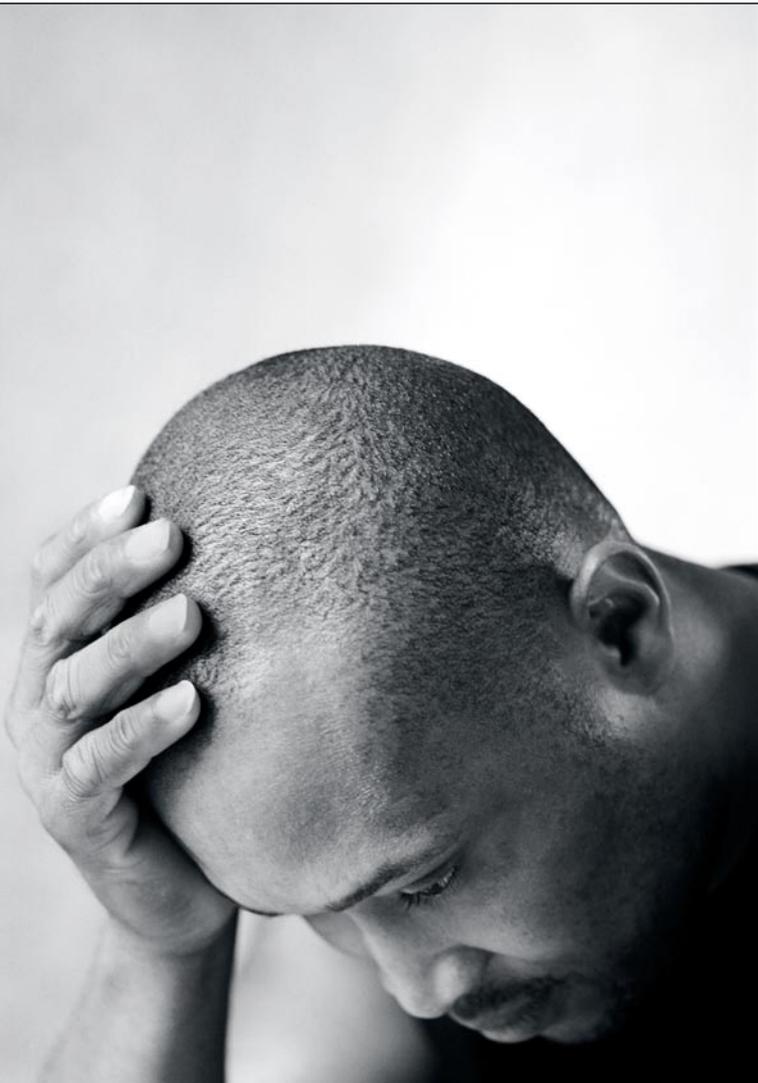
Hier wurde das Bildformat nachträglich den Körperproportionen angepasst, um nicht mit zuviel überschüssiger Fläche vom Modell abzulenken. Dadurch nimmt der Körper mehr Raum ein, und der Gesichtsausdruck des Modells wird wichtiger für das Bild.

28 mm | Blende 3,2 | Zeit 1/160 | ISO 1000 | Tageslicht



Schnitt

Richtig ausschneiden und warum anschneiden?



Der Ausschnitt, den Sie aus der Realität wählen, um ihn dem Betrachter als Foto zugänglich zu machen, begründet das Bild. Er legt fest, was für Sie das Wesentliche der Aufnahme ist. Zusätzlich hat der Bildschnitt eine formale Funktion: Er legt den Rahmen für die weitere Bildgestaltung fest und wirkt sich damit auf den Bildaufbau und die Linienführung aus. Damit ist er gleichzeitig ein inhaltliches *und* ein formales Gestaltungsmittel.

Welchen Ausschnitt Sie für ein Bild genau wählen, liegt in der Wahl des Motivs (inhaltliche Ebene), des Standorts (formale Ebene) und der Brennweite (technische Ebene) begründet. Diese drei Ebenen beeinflussen sich gegenseitig.

Die Ausschnittsgrößen | Die Größe des Bildausschnitts ist entscheidend für die Wirkung, die das Bild auf den Betrachter hat. Vergleichbar mit den Einstellungsgrößen des bewegten Films unterscheiden wir *Weit, Total, Halbtotal, Halbnah, Nah, Groß* und *Detail*. Je nachdem, welche Größe wir für unsere Aufnahme wählen, verändert sich der Inhalt und damit auch der Informationsgehalt des Bildes. Der nebenstehende Kasten zeigt die zoomartige Veränderung der Bildausschnittsgrößen.

◀ Mut zum Anschnitt

Gerade ungewöhnliche Schnitte brauchen Mut oder – wie hier – einen Schuss genialer Intuition.

Natürlich müssen Sie damit rechnen, dass Sie mit solchen Schnitten bei dem einen oder anderen Betrachter auf Unverständnis stoßen.

*105 mm | Blende 2,8 | Zeit 1/500 | ISO 100 |
diffuses Tageslicht durchs Fenster*



Bildausschnittsgrößen | Mit Verwendung eines Zoomobjektivs bzw. unterschiedlicher Festbrennweiten oder genauso auch durch eine Veränderung des Abstands zum Motiv können die unterschiedlichen Ausschnittsgrößen gewählt werden. Das Wichtigste bei der Wahl des Bildausschnitts ist, die eigene Bildidee nicht zu vergessen. Denn mit Hilfe des Ausschnitts beschränken Sie sich im ersten Schritt am einfachsten auf das für Sie im Bild Wesentliche.

Weit | Ein weiter Bildausschnitt ist eine Übersicht über die gesamte Szenerie. Er wird eher in der Landschaftsfotografie angesiedelt und ist für Portraits irrelevant.

Total **1** | Hier nehmen wir einen Ausschnitt aus der Übersicht und betonen damit einen ausgewählten Bereich. Das gibt uns einen etwas enger gefassten Überblick über alle in der Szenerie vorhandenen Personen und Elemente.

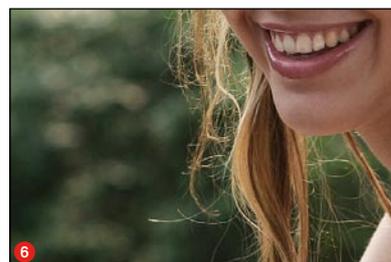
Halbtotal **2** | Zoomen wir noch näher, so dass einzelne Personen aus der Masse hervorgehoben werden und für den Betrachter gut erkennbar sind, arbeiten wir mit der Halbtotale. Die Umgebung nimmt immer noch den größten Raum im Bild ein.

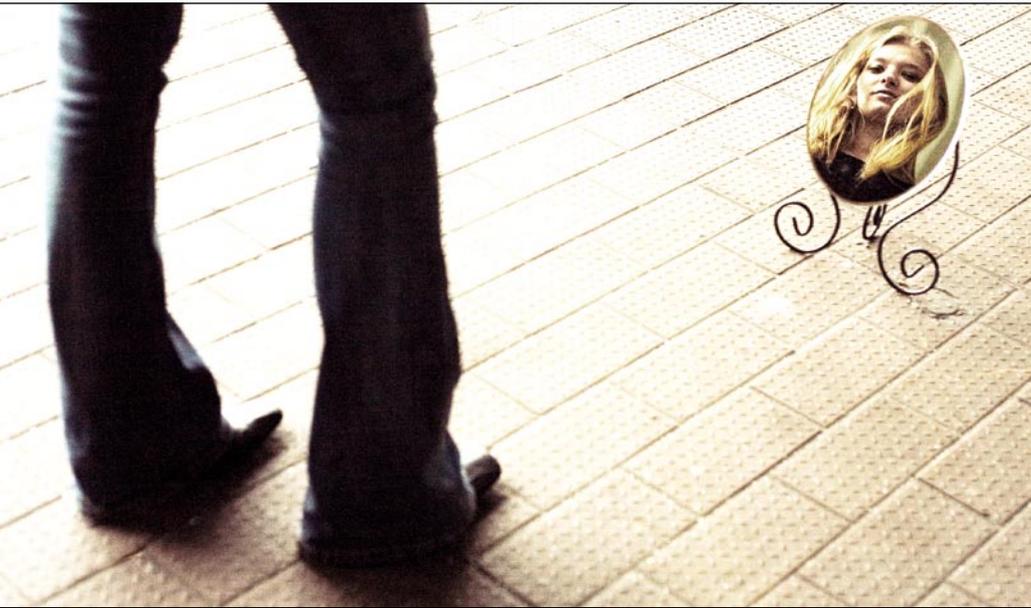
Halbnah **3** | Wählen wir den nächstgrößeren Ausschnitt, wird die Person etwa zu zwei Dritteln gezeigt. Vom Kopf bis zur Hüfte wird sie formatfüllend abgebildet und der Hintergrund spielt im Bild nur noch eine untergeordnete Rolle.

Nah **4** | Wird der Hintergrund fast gänzlich außen vor gelassen, haben wir einen nahen Ausschnitt gewählt. Lediglich Kopf und Oberkörper einer Person werden erfasst. Die Mimik wird neben der Gestik zum wichtigsten Bildinhalt.

Groß **5** | Das Kopfportrait lenkt den Blick des Betrachters auf den Gesichtsausdruck und damit auf die Gefühlslage der fotografierten Person. Alles andere wird unwichtig. Eine Einordnung in ein Umfeld ist nicht mehr möglich.

Detail **6** | Ein noch näherer Ausschnitt konzentriert sich auf einzelne Elemente. In der Portraitfotografie könnte das beispielsweise die Großaufnahme eines Mundes, der Augen oder der Hände sein. Die fotografierte Person tritt dabei in den Hintergrund. Ihr Ausdruck, ihre Gefühlslage und Stimmung spielen keine Rolle mehr. Das Modell wird anonymisiert und gleichermaßen auch austauschbar.





Distanz und Nähe | Mit Ihrer Wahl einer Bildausschnittsgröße entscheiden Sie sich auf der bildinhaltlichen Ebene für Ferne oder Nähe, die Sie für den Betrachter inszenieren. Je weiter Sie den Bildausschnitt fassen, desto stärker vermitteln Sie einen Überblick. Die Aufnahme bildet eine Gesamtsituation ab, stellt Verbindungen und Beziehungen zwischen den Bildelementen her. Sie bezieht den Kontext der Situation und die Umgebung mit ein.

Wählen Sie hingegen einen engeren Ausschnitt, so wird

Nähe zwischen dem Modell und dem Betrachter hergestellt. Je stärker diese Nähe, desto ungewohnter wird die Sichtweise des Betrachters auf Ihre Aufnahme. Die Herauslösung von Details und die Verkürzung der Entfernung zwischen Betrachter und Modell schafft dabei eine Intimität, die wir eigentlich nur zu Menschen haben, denen

▲ Vervollständigende Phantasie

Ein Foto muss nicht alles zeigen. Oft fügt die Phantasie des Betrachters das Fehlende hinzu. Hier wurde gezielt mit dieser Vorstellungskraft gearbeitet, wenn wenig Gezeigtes auf das Ganze schließen lässt.

50 mm | Blende 3,2 | Zeit 1/250 | ISO 500 | durch eine Fensterfront einfallendes Tageslicht

Anschneiden | Um ein Gefühl für Schnitte und Ausschnitte zu bekommen, nehmen Sie sich Ihre Bilder am Rechner vor und wählen Sie die unterschiedlichsten Ausschnitte im Bildbearbeitungsprogramm. Seien Sie mutiger als sonst und lassen Sie Ihrer Experimentierfreude freien Lauf. Sehen Sie sich



alle Versionen nacheinander an. Sie werden merken, wie unterschiedlich ein Bild allein durch die Veränderung des Ausschnitts wirken kann. Und wie anders dann vielleicht der Ausschnitt ist, für den Sie sich entscheiden. Sollten Sie sich nicht sicher sein, fragen Sie auch Freunde oder Bekannte, welches Bild wie auf sie wirkt. Die Beispielbilder zeigen deutlich die zunehmende Nähe im Bild. Außerdem wird die Dominanz des Hintergrundes in dem Moment, wo keine durchgehende Fläche mehr vorhanden ist, deutlich reduziert.

Keine Angst vor beherzten Schnitten ►

Lassen Sie sich nicht durch gewohnte Sichtweisen limitieren. Experimentieren Sie mit ungewöhnlichen und vielleicht auch radikalen Schnitten.

*85 mm plus 13 mm Zwischenring |
Blende 5,6 | Zeit 1/125 | ISO 100 |
Standlicht mit zwei Softboxen*

wir nahe stehen. Diese ungewöhnliche Nähe zu einer eigentlich fremden Person wirkt auf den Betrachter interessant, spannend und aufregend. Portraits, bei denen mit der Abbildung die gewohnte Entfernung von mindestens einer Armlänge eingehalten wird, wirken dagegen normal und damit – rein formal betrachtet – langweiliger.

Der Ausschnitt | Das Wichtigste bei der Wahl des Ausschnitts ist, dass Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren. Auf die Elemente, die für Ihr Bild wichtig und entscheidend sind. Die Faustregel dabei ist immer: »Weniger ist mehr!« Weniger Bildelemente bedeuten mehr wesentlicher Bildinhalt. Dabei haben Sie die Möglichkeit, ein Stück der Realität so herauszulösen, wie es Ihnen gefällt. Der spätere Betrachter weiß nichts von der Umgebung, dem Hintergrund oder störenden Elementen, die Sie durch die Wahl des Ausschnitts unsichtbar gemacht haben.

Gerade bei Aufnahmen, die outdoor oder on Location entstehen, finden sich im Hintergrund fast immer störende Details oder unruhige Flächen. Diese ziehen – insbesondere, wenn sie heller als der Rest des Bildes sind – den Blick des Betrachters zu stark an und lenken vom Hauptmotiv ab.



Der Anschnitt | Sobald Sie den Bildausschnitt so wählen, dass bestimmte Bildelemente nur teilweise auf dem Bild zu sehen sind, handelt es sich um ein angeschnittenes Bild. Angeschnitten werden in der Portraitfotografie in der Regel die Beine oder Arme, die Haare, das Kinn oder die Stirn.

Sucher der Kamera | Nur wenige Kameras verfügen über einen 100 Prozent-Sucher. Das heißt, Sie können Ihren Bildausschnitt nicht vollständig sehen. Wenn Sie bei einem Motiv im Sucher sehr exakt schneiden, müssen Sie also im Nachhinein am Rechner den schmalen Rand, den Sie nicht sehen konnten, abschneiden. Der Sucher einer (digitalen) Spiegelreflexkamera deckt in der Regel 95–98 Prozent des Ausschnitts ab. Viele Kompaktkameras zeigen einen noch wesentlich kleineren Ausschnitt, der leider oft genug auch versetzt angezeigt wird.

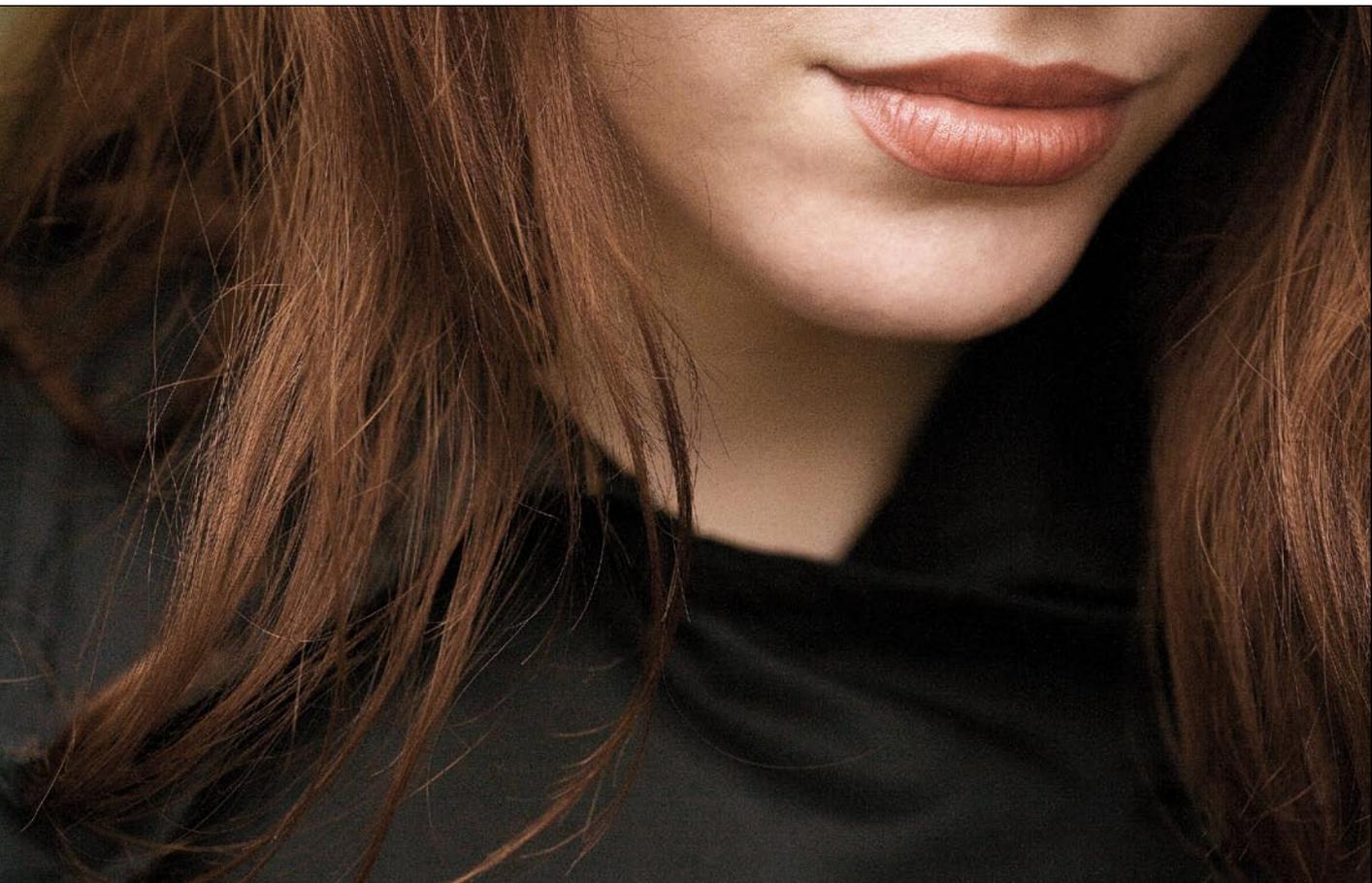
▼ Blickfang Mund

Durch einen engen Ausschnitt lösen Sie kleine, ungewöhnliche Details heraus und stellen sie ins Rampenlicht. Die Aufmerksamkeit des Betrachters auf etwas eher Unscheinbares, aber Schönes zu lenken, macht einen guten Fotografen aus.

105 mm | Blende 5,0 | Zeit 1/250 | ISO 1000 | Tageslicht

Während das Anschneiden der Beine oder Arme noch akzeptiert wird, stößt ein angeschnittener Kopf häufig auf Überraschung oder sogar Ablehnung beim Betrachter. Und dabei ist der Grund für die Anschnitte eigentlich derselbe: Wir wollen unwichtige Teile des Motivs nicht mit aufs Bild nehmen oder zumindest in ihrer Dominanz stark reduzieren. Möchten wir ein Oberkörperportrait machen, schneiden wir die Beine an, bei einem Kopfportrait den Oberkörper. Im gleichen Sinne schneiden wir Haare und Stirn an, wenn wir uns stärker auf das Gesicht der Person konzentrieren wollen. Die – häufig informationslosen – Flächen von Stirn und Haaren würden dabei zuviel Raum im Bild einnehmen. Denn das Wesentliche bei einem Gesichtsportrait ist eben das Gesicht.

Ein Fotograf, der sich von vorneherein dagegen verschließt, einen Kopf anzuschneiden, limitiert sich nicht nur sehr stark in den möglichen Bildausschnittsgrößen, sondern auch in der emotionalen Bandbreite seiner Portraits. Denn je näher wir dem Modell als Betrachter kommen, desto mehr Intimität wird uns suggeriert.



Aus dem Rahmen fallen ►

Manche Schnitte entstehen durch Zufall, wie hier durch die Bewegung des Modells beim Lachen. Die Kunst ist es, solche Bilder nicht als Misslungen auszusortieren, sondern gerade wegen des Schnittes als besonders zu erkennen.

85 mm | Blende 3,5 | Zeit 1/500 | ISO 200 | Tageslicht

Das, was nicht zu sehen ist | Sie können durch einen gezielten Schnitt Teile des Bildinhalts ungezeigt und damit unerklärt lassen. Sie wecken damit die Phantasie des Betrachters, der sich zum Beispiel vorzustellen versucht, was das Modell wohl sieht, wo es so gebannt zur Seite schaut. Denn nicht alles muss explizit im Bild gezeigt werden. Andeutungen zu machen, Details zu verdecken, zu verhüllen oder eben ganz wegzulassen, ist erlaubt. Als Stilmittel eingesetzt, wirkt dies sehr stark, da der Betrachter dazu gezwungen wird, sich mit der Aufnahme auseinander zu setzen. Doch treiben Sie es nicht zu bunt mit dem Betrachter Ihrer Bilder: Sie dürfen ihn irritieren und neugierig machen. Doch verstehen sollte er Ihre Bilder schon.



Drei einfache Tipps | Wie wichtig der Ausschnitt für die Bildwirkung ist, wird deutlich, wenn Sie versuchen, die folgenden drei Hinweise zu verinnerlichen. Kaum, dass Sie diese in Ihren nächsten Bildern umgesetzt haben, werden die Ergebnisse besser:

► *»Entscheiden Sie sich für ein Motiv!«* Eine Szenerie reizt Sie zu einem Bild. Fragen Sie sich, was genau Sie fotografieren wollen. Ist es die Person neben Ihnen? Ist es die Stimmung am Strand? Ist es das Pärchen gleich vorne am Wasser? Sind es die Palmen rechts von Ihnen oder der Surfer links? Die Brandung oder die Sandburg? – Wenn Sie antworten: *»Alles!«*, dann versuchen Sie einmal, jedes dieser Motive einzeln zu fotografieren. Fotografieren Sie erst den Surfer ohne Sandburg, Palmen, Pärchen und Strand. Anschließend die Sandburg ohne die übrigen Motive usw. Gehen Sie entsprechend nah ran und füllen Sie den Sucher Ihrer Kamera mit Ihrem Hauptmotiv. Sie werden sehen, die vielen Einzelbilder werden entschiedener und klarer. Sie zeigen deutlicher, worauf es Ihnen ankommt – auch dem Betrachter.

► *»Gehen Sie näher ran!«* Nicht immer muss ein Motiv vollständig abgebildet sein. Ein beherzter Anschnitt und damit eine erneute Konzentration auf das Wesentliche Ihres Hauptmotivs ist ein wichtiges fotografisches Stilmittel, um Nähe und Intimität herzustellen. Sie möchten die Person vor Ihnen fotografieren? Ihnen gefallen besonders ihr hübsches Gesicht und die vom Wasser gekräuselten Locken? Dann machen Sie eine Aufnahme nur von Ihrem Gesicht und den Haaren. Ein Ganzkörperportrait würde mehr zeigen als das, worauf es Ihnen ankommt.

► *»Lösen Sie nie einfach aus!«* Sobald Sie Ihr Hauptmotiv gefunden haben, stellen Sie es scharf und wählen Sie dann *bewusst* den richtigen Ausschnitt. Lassen Sie das Gesicht der Person nicht dort, wo es das Autofokussmessfeld braucht. Verschieben Sie es aus der Mitte und setzen Sie es spannungsvoll an den Rand oder harmonisch in den goldenen Schnitt <→ Bildaufbau, Seite 80>. Vergessen Sie diese Schritte auch im Eifer des Gefechts nicht: *Immer* erst scharf stellen, dann den Bildausschnitt wählen und erst dann auslösen!

Bildaufbau

Von Bildelementen, Formen und Flächen

Jedes Bild verbindet verschiedene Motivteile und Details zu einer Gesamtkomposition. Rein formal lassen sich dabei Haupt- und Nebenelemente sowie der Hintergrund unterscheiden. Die jeweilige Zuordnung ergibt sich aus der Wichtigkeit des Motivteils, die durch Größe, Auffälligkeit und Informationsgehalt bestimmt wird. Bei unterschiedlichen Motive und anderen Bildideen kann sich diese Gewichtung jeweils verändern.

Bildelemente können etwas Konkretes wie eine Person oder auch etwas Abstraktes wie eine Fläche oder eine Struktur sein. Je nach Größe des Elements im Bild wird es anders wahrgenommen: Eine Person in der Totalen wird als längliches Element bildgestalterisch eingesetzt, während sich derselbe Körper bei einer formatfüllenden Abbildung in einzelne Flächen und Details unterteilt, die als einzelne Bildelemente gesehen werden.

Die Hauptelemente | Das Wesentliche eines Bildes ist das Hauptelement bzw. es verteilt sich auf wenige Hauptelemente. Sie sind die bildwichtigsten Teile und sollten bildgestalterisch auch in jeder Hinsicht in den Vordergrund gestellt werden. Dies gelingt Ihnen durch die Wahl des Bildausschnitts, der Größe, durch Farb- oder Helligkeitskontraste und Schärfeverteilung.

Bildelemente an die Leine ►

Um mehrere Bildelemente in einem Foto miteinander zu verbinden, braucht es Linien oder einen inhaltlichen Zusammenhang. In diesem Fall liefert die Drachenleine beides.

28 mm | Blende 11 | Zeit 1/250 | ISO 100 | Tageslicht



Nach Nebenelementen greifen ►

Den Gegenstand in die Hand zu nehmen, ist die einfachste Art, ein Nebenelement dem Modell zuzuordnen. Dabei müssen der Arm und die Hand als verbindendes und (be-)greifendes Element durchgängig zu sehen sein, um die Linienführung nicht zu unterbrechen.

105 mm | Blende 3,2 | Zeit 1/800 |
ISO 200 | diffuses Sonnenlicht

Was das Hauptelement Ihres Bildes ist, bestimmen Sie allein. Ob es etwas Abstraktes, Formales oder Konkretes ist – Sie wählen das für Sie wichtigste Element und betonen es durch Ihren Bildaufbau. Da Hauptelemente ganz gezielt die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich ziehen sollen, müssen sie auch entsprechend interessant sein. Je interessanter das Hauptmotiv, desto spannender das ganze Bild. Und je länger ein Bild die Aufmerksamkeit des Betrachters fesseln kann, desto besser ist es.

Inszenieren Sie mehr als ein Hauptelement im Bild, ist dieses Interesse beim Betrachter einfacher zu wecken, da er der Kommunikation zwischen den Motivteilen folgen wird. Denn zwei oder mehr Hauptelemente können sich gegenseitig ergänzen, inhaltlich unterstützen oder kontrastreiche Gegensätze bilden, so insbesondere bei Doppelportraits und Gruppenbildern.

Je mehr Hauptelemente Sie gemeinsam auf einem Bild anordnen wollen, desto schneller wirken sie nicht mehr einzeln, sondern als gemeinsame Form oder Fläche. Bei Aufnahmen einer großen Gruppe wirken beispielsweise nicht mehr die Einzelpersonen als gleichberechtigte Hauptelemente nebeneinander, sondern alle gemeinsam als Fläche vor einem Hintergrund.

Die Nebenelemente | Ähnlich wie Hauptelemente können auch die Nebenelemente konkret oder abstrakt und



in beliebiger Anzahl im Bild vertreten sein. Einzig ihre Wichtigkeit im Bild unterscheidet sich stark, da Nebenelemente nicht entscheidend für den Bildinhalt sind. Sie ergänzen und unterstreichen das Hauptelement und geben zusätzliche Bildinformationen, wobei sie den Hintergrund bzw. Vordergrund des Bildes füllen.

Wird ein Nebenelement zu dominant, ist es kein Nebenelement mehr, sondern wird zu einem Hauptelement. Achten Sie daher immer darauf, Flächen, Formen oder Gegenstände, andere Personen oder einzelne Details durch den formalen Aufbau lediglich als Umfeld für das Hauptelement zu inszenieren.

Elemente im Bild | Jedes Element in einem Bild wird zu einem Teil des Bildinhaltes und zieht damit die Aufmerksamkeit des Betrachters an – je nach bildgestalterischer Gewichtung mal mehr, mal weniger.

Die Wichtigkeit der Motive, das heißt die Aufteilung in Hauptelement und Nebenelement, muss für den Betrachter erkennbar sein, damit er die Bildidee des Foto-



◀ Zwei Hauptelemente

Bei Doppelportraits haben Sie es in der Regel mit zwei Hauptelementen zu tun. Die Nähe der Körperhaltung und die Blicke dieser beiden Menschen machen die Beziehung deutlich, in der sie zueinander stehen.

105 mm | Blende 4,0 | Zeit 1/800 | ISO 100 | helles Sonnenlicht im Schatten

grafen verstehen kann. Je mehr Haupt- und Nebenelemente Sie in einem Bild zusammenfassen wollen, desto schwieriger wird eine Einordnung des Bildes für den Betrachter. Der wesentliche Bildinhalt wird nicht klar, das Foto wirkt unentschieden und verwirrend.

Entscheiden Sie sich bereits vor der Aufnahme für Ihr Hauptmotiv und stellen Sie es deutlich in den Vordergrund. Alle anderen Elemente, die in der Szene vielleicht vorhanden sind, werden dann ganz automatisch zu Nebenelementen: Sie spielen eine untergeordnete Rolle und sollen dem Hauptmotiv seine Stellung nicht streitig machen – weder durch die Schärfeverteilung oder die

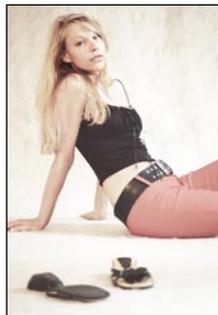
Helligkeit noch durch ihre Größe im Bild oder ihre zu auffällige Form. Denn sie haben unterstützende Funktion.

Bildpunkte | Sind Bildelemente sehr klein, aber deutlich anders als deren unmittelbare Umgebung, sprechen wir von Bildpunkten. Sie sind durch ihre Farbe, ihre Helligkeit oder Form sehr auffällig und ziehen entsprechend die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich. Sind sie das Hauptmotiv oder inhaltlich für das Bild wichtig wie beispielsweise die Augen bei einem Portrait, ist ihr hoher Aufmerksamkeitswert positiv. Als eigentlich unwichtige Bildelemente können sie dagegen ein Bild trotz ihrer geringen Größe nachhaltig stören, insbesondere dann, wenn sie am Bildrand platziert sind und den Blick des Betrachters aus dem Bild ziehen <→ Bemerkung>.

Hintergrund | Unter dem Hintergrund verstehen wir den Teil des Bildes, der die Fläche hinter den Haupt- und Nebenelementen bildet. Er liefert nur noch wenige bis gar keine Informationen für den Bildinhalt. Seine Hauptfunktion besteht darin, dass sich alle Bildelemente von ihm abheben. Sie dürfen nicht mit ihm verschwimmen. Jede erdenkliche Umgebung kann zum Hintergrund für

Bemerkung

Bildpunkte | Sehr kleine Bildelemente können Sie hervorragend verwenden, um eine große, ansonsten sehr einheitliche Flächen aufzulockern. Wichtig ist dabei nur, dass sich die kleinen Elemente in das Gesamtbild einfügen und dem Hauptmotiv nicht die Show stehlen.



Ihre Bilder werden. Ergänzt der Hintergrund das Bild nicht nur um eine ruhige Fläche, sondern zieht durch seine Musterung oder seine Farbe den Blick des Betrachters an, so rückt er an die Stelle eines Nebenelements, das die Wirkung des Hauptmotivs beeinflusst, verändert oder unterstreicht.

Die Bildaufteilung | Haben Sie sich für eine Gewichtung der Bildelemente entschieden, gilt es, sie wirkungsvoll auf der Fläche des Bildes anzuordnen. Diese Verteilung im Raum ist abhängig von der Anzahl der Motivelemente und der eigenen Bildidee. Am Wichtigsten ist jedoch immer die Platzierung des Hauptmotivs, das die Bildausgabe tragen soll.

In der Portraitfotografie ist das in der Regel das Modell, das allein durch seine Position im Bild über die Gesamtwirkung entscheidet: Je mittiger und zentraler das Hauptmotiv angeordnet wird, desto statischer, ruhiger

und monotoner wirkt ein Bild. Das Motiv wird zwar dominanter, doch die Gesamtwirkung ist eher langweilig. Bei einer solchen Bildaufteilung muss das Modell selbst sehr viel Aussagekraft und Tiefe besitzen, um das Bild allein tragen zu können.

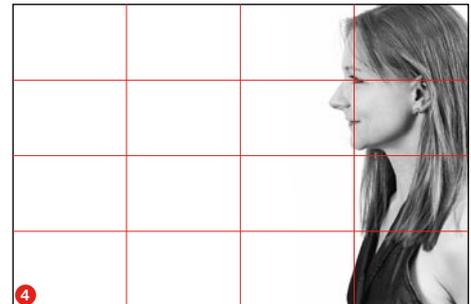
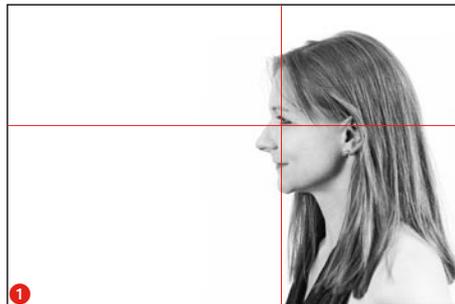
Eine besonders harmonische Platzierung des Hauptmotivs ist die im Goldenen Schnitt. Dieser findet seinen Ursprung bereits in der Antike und gibt das Verhältnis an, das eine Strecke in zwei Teilstrecken unterteilt: Das Hauptmotiv wird dabei aus der Mitte weg seitlich versetzt angeordnet. Das Bild wirkt so aufgeräumt und für jeden Betrachter am harmonischsten.

Ordnen Sie das Hauptelement noch wesentlich seitlicher am Rand des Bildes an, bekommen Sie ein sehr spannungsreiches und dynamisches Ergebnis. Wollen Sie diese Wirkung auf den Betrachter noch einmal verstärken, so empfehlen wir zusätzlich einen beherzten Anschnitt des Motivs <→ Praxistipp>.

Anordnung der Elemente | Der Goldene Schnitt ist der Punkt, bei dem sich das längere Stück der Strecke zur ganzen Strecke genauso verhält wie das kürzere Stück zum längeren. Das ergibt ein Verhältnis von 1:1,618 bzw. eine Teilung von etwa 40 zu 60%. Der Goldene Schnitt eignet sich besonders für Bilder mit nur einem Hauptelement, welches besonders harmonisch angeordnet werden soll **1**.

Eine andere Möglichkeit, Elemente im Bild zu verteilen, ist die Gittermethode. Diese gedankliche Unterteilung der Bildfläche in neun **2** oder zwölf **3** Teile ergibt exakt ausgewogene Linienabstände. Platzieren Sie die Elemente auf den Linien bzw. den Schnittpunkten. Bei neun

Feldern ist die Wirkung harmonisch, bei zwölf Teilen spannender. Das insbesondere dann, wenn Sie nur ein Element auf einer der äußersten Schnittpunkte anordnen **4**.





Bei mehreren Bildelementen, die gleichberechtigt im Bild verteilt werden sollen, stellen Sie sich sowohl die Punkte des Goldenen Schnitts als auch die der Gitternetzmethoden ähnlich einem Raster vor, das Sie über das Bild legen. Die Bildelemente können Sie jetzt tatsächlich an diesem Raster ausrichten, und das Ergebnis wird ausgewogen sein. Dabei nutzen Sie zum Beispiel bei einem Doppelportrait für die beiden Modelle zwei gegenüberliegende Linien. Natürlich geht es nicht darum, die Bildelemente mit dem Lineal auszurichten – es genügt, wenn Sie eine Vorstellung bekommen, wie ausgewogene Bildaufteilungen aussehen können (<→ Praxistipp, Seite 87>).

Formen | Alle klassischen geometrischen Formen sind wegen ihrer Gleichmäßigkeit besonders auffällig. Ein Kreis, Dreieck, Viereck, Quadrat oder Stern in einem Bild sind so dominant, dass sie dem Hauptmotiv problemlos die Show stehlen können – auch dann noch, wenn sie

Dreieck ▲

Der gebeugte Arm bildet ein auf der Spitze stehendes Dreieck, was eine unruhige Dynamik in das Bild bringt. Erst durch die direkte Blickverbindung des Modells mit dem Betrachter wird das ansonsten nach rechts kippende Bild fest »aufgehängt«.

105 mm | Blende 2,8 | Zeit 1/250 | ISO 100 | ein Baustrahler

nur zur Hälfte, unscharf oder nur klein im Hintergrund zu erkennen sind.

Vielleicht haben Sie ja schon einmal eine Straßenszene fotografiert, bei der ein Verkehrsschild ganz klein am Rand noch so dominant wirkt, dass Sie es lieber abgeschnitten hätten? – Und genau das wäre auch die einzige Möglichkeit gewesen: Eine geometrische Form, die nicht das Hauptmotiv selbst ist oder das Hauptmotiv in seiner Form widerspiegelt, sollten Sie in Ihren Bildern vermeiden. Ist das nicht möglich, reduzieren Sie die Form unbedingt durch einen Anschnitt in ihrer Domi-

Das Runde im Eckigen ▶

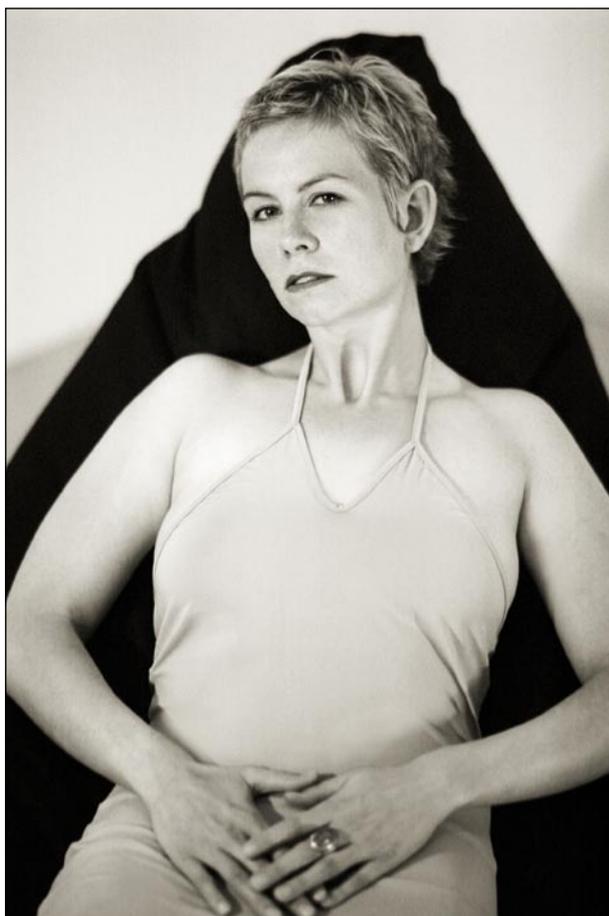
Das rechteckige Fenster bildet einen Rahmen um die Person, wirkt aber durch die Trapezform spannungsreich und dynamisch. Wäre die Kreisform des Lenkrads nicht durch die Hände unterbrochen, würde sie zu einem sehr dominanten Bildelement werden und sogar vom Gesicht ablenken.

28 mm | Blende 4,5 | Zeit 1/250 |
ISO 100 | diffuses Tageslicht



nanz. Denn ein beispielsweise vollständig abgebildeter Kreis erregt noch einmal wesentlich mehr Aufmerksamkeit als eine unterbrochene Kreisform.

In der Zweidimensionalität des Bildes können geometrische Formen auf vier Wegen entstehen: Erstens durch die tatsächliche und konkrete Abbildung einer solchen Form. Zweitens durch die Umrisse einzelner Bildelemente, die auf der flächigen Bildebene eine spezifische



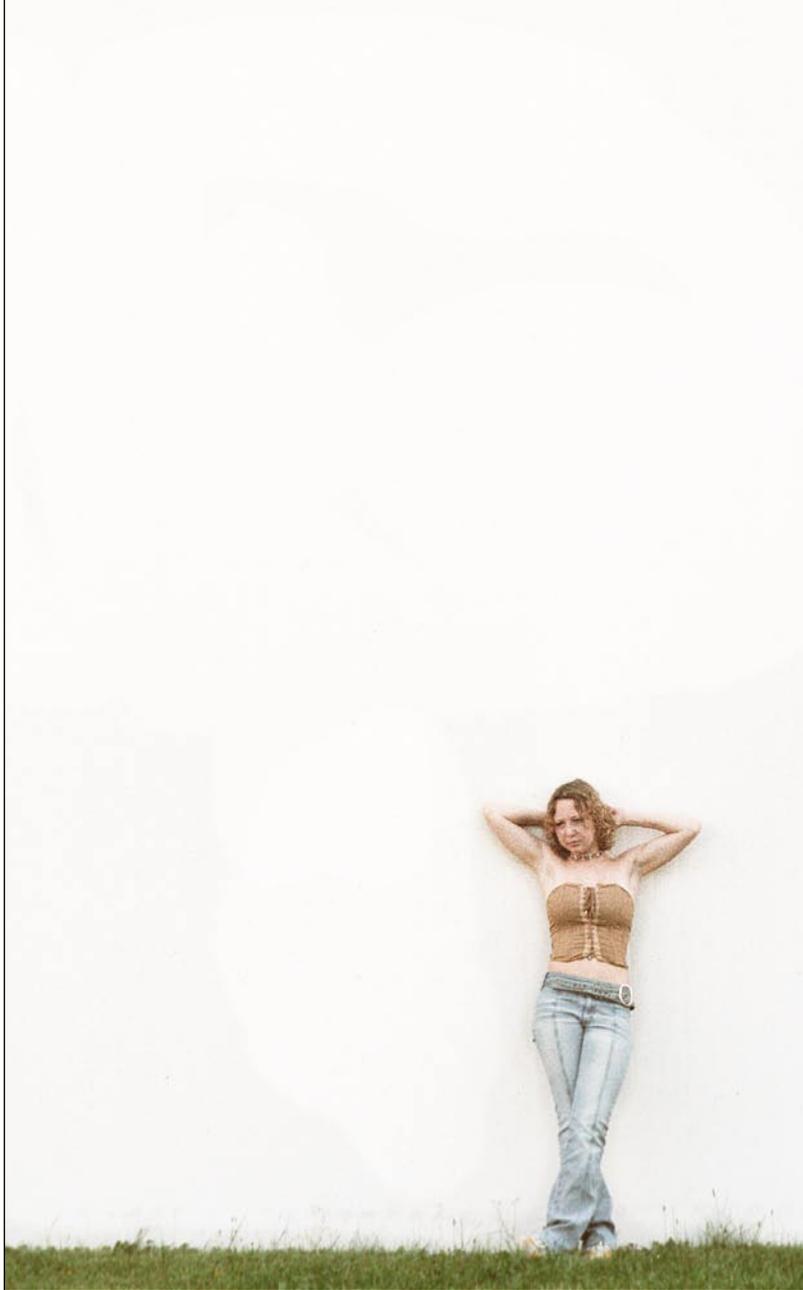
Form bekommen. Drittens durch das Zusammenspiel mehrerer Linien und viertens durch die Zusammenfassung verschiedener Bildelemente.

Formen und ihre Wirkung | Geometrische Elemente werden im Bild nicht nur schnell wahrgenommen, sondern lösen auch bestimmte Assoziationen aus: Kreise wirken geschlossen und harmonisch, friedlich und ruhig. Wir verbinden damit weibliche Werte wie Wärme und Trost. Vierecke haben immer etwas Ordentliches, etwas Logisches und Sicheres. Bei Quadraten wird dieser Eindruck noch verstärkt, da wir mit ihnen zusätzlich Stabilität verbinden. Bei einem Dreieck ist die Wirkung abhängig von seiner Ausrichtung; Steht es auf seiner breiten Seite, wirkt es stabil und fest. Steht es dagegen auf seiner Spitze, wirkt es in gleicher Weise instabil. Es schwankt bedrohlich, und unsere Assoziation ist Gefahr – so erzeugt es Aufmerksamkeit (dies liegt teilweise auch im Verkehrsschild »Achtung« begründet). Auf der Seite stehend wirkt ein Dreieck wie eine Pfeilspitze und damit in erster Linie richtungsweisend. Sternförmige Elemente haben immer eine explosive Wirkung, die Assoziationen wie Aktivität, Lebendigkeit und Unruhe auslösen.

◀ Stabiles Dreieck

Die schwarze Form hinter dem Modell gibt dem Bild eine stabile, bequeme und behäbige Wirkung. Die rautenförmige Form aus Kopf und Armen wiederholt das teilweise – das Ergebnis ist eine spannungsreiche Wechselwirkung zwischen Stabilität und Instabilität.

50 mm | Blende 8 | Zeit 1/60 | ISO 400 | zwei Baustrahler



▲ Das Spiel mit der Fläche

Das kleine farbige Element vor der großen weißen Fläche zieht die Aufmerksamkeit auf sich und bildet einen starken Punkt-Flächen-Kontrast. Die Körperhaltung bringt eine geordnete Unruhe ins Bild, während die Graslinie es erdet.

100 mm | Blende 3,5 | Zeit 1/500 | ISO 400 |
Sonnenlicht im Schatten

Flächen | Einheitliche Flächen entstehen in einem Bild automatisch und wirken ähnlich wie geometrische Formen. Solche Flächen können der Hintergrund in einem Studio, der Himmel bei einer Outdooraufnahme oder eine Wiese, eine Mauer oder Buschwerk sein, vor denen fotografiert wird. Natürlich sind sie nicht klar umrissen, sondern zufällig. Dementsprechend werden sie auch nicht als Form wahrgenommen, sondern als ein homogener Bereich, der häufig bis an den Bildrand reicht. Je größer eine einheitliche Fläche im Bild ist, desto auffälliger wird sie. Damit das Hauptmotiv sich nicht darin verliert, sollten Sie darauf achten, dass es entweder inhaltlich oder rein formal wesentlich dominanter bleibt. So wirkt beispielsweise eine ununterbrochene Fläche rund um das Modell auffälliger als eine, die durch Anschnitte des Körpers in mehrere Einzelflächen unterteilt wird.

Punkt-Flächen-Kontrast | Möchten Sie ganz bewusst das Spiel mit der Fläche für Ihre Bilder umsetzen, dann achten Sie auf einen starken Punkt-Flächen-Kontrast. Dieser besagt, dass ein einzelnes, kleines Bildelement allein durch seine Farbe, seine Helligkeit oder seine Details als Hauptmotiv

gleichwertig mit einer ansonsten ruhigen Fläche sein kann. Allein durch seinen Kontrast wirkt es so auffällig. Als ungewolltes Element im Hintergrund eines anders ausgelegten Bildes ist die Dominanz dieselbe, nur eben störend. Wird dieser extreme Punkt-Flächen-Kontrast gezielt eingesetzt, bilden beide Elemente – also das kleine Hauptmotiv und die große Hintergrundfläche – ein ausgewogenes Gleichgewicht.

Ein solcher Bildaufbau ist ungewöhnlich und erhöht die Spannung des Bildes. Wichtig ist dabei allerdings, dass auch die inhaltliche Bildaussage diese Alleinstellung des Hauptmotivs unterstützt. Ansonsten wirkt das Element nicht in einer spannenden Wechselwirkung zur Umgebung, sondern einfach nur erschlagen und zu klein.

Rahmen im Bild | Einzelne Bildelemente aus Hintergrund und Umgebung können Sie für Ihr Bild als Rahmen nutzen. Dabei unterscheiden wir Rahmen für das gesamte Bild und solche, die nur ein Motiv oder einen Motivteil umlaufen. Längliche, durchgehende Bildelemente wie eine Säule, eine Hauswand oder eine Bordsteinkante können beispielsweise einen natürlichen Rahmen für das Bild bilden, indem sie nah an den Bildrand oder sogar in den Anschnitt gesetzt werden.

Am linken Bildrand wirken solche Elemente wie eine Begrenzung als Ausgangspunkt für den Betrachter. Er beginnt links mit der Rezeption des Bildes und hat von dort aus freie Sicht. An der gegenüberliegenden Bildkante wirken längliche Elemente dagegen eher stoppend, da

sie den Betrachter regelrecht ausbremsen. Unten im Bild wirkt eine Begrenzung wie eine Basis, die das gesamte Bild erdet, wohingegen sie oben drückend und beengend wirkt.

Setzen Sie an mehreren Seiten des Bildes längliche Elemente rahmenartig ein, wird die Bildwirkung immer enger, je mehr Seiten sie begrenzen. Ein rundherum verlaufender Rahmen hat dementsprechend dieselbe Wirkung wie der Bilderrahmen an der Wand: Er beendet das Bild, begrenzt es, hält es aber auch aufgeräumt und ordentlich an seinem Platz.

Umrahmen Sie in Ihrem Bild dagegen nur einzelne Motivteile, bleibt die Wirkung offener – insbesondere dann, wenn der Rest des Bildes einen luftigen und unbegrenzten Gegenpart dazu bildet.

Natürlich umrahmt ▼

Die Haare bilden einen stimmigen Rahmen um das Hauptmotiv. Dieser bringt, passend zu dem gesenkten Blick, Ruhe ins Bild und konzentriert den Blick des Betrachters auf das Gesicht.

*105 mm | Blende 2,8 | Zeit 1/250 | ISO 200 |
frontales Licht von einem Baustrahler*



Die DVD zum Buch

Auf der DVD zu diesem Buch finden Sie ein Video-Training mit weiteren Tipps und Techniken für die Nacharbeitung Ihrer Portraitaufnahmen in Photoshop. Die Video-Lektionen sind Auszüge aus den Video-Trainings »Das Photoshop-Training: People & Portrait« (Gesamtlaufzeit ca. 5 Stunden, Preis 24,90 Euro) und »Das Photoshop-Training: RAW – Das digitale Negativ« (Gesamtlaufzeit ca. 5 Stunden, Preis 29,90 Euro). Ihre Trainerin ist Fotografin und Photoshop-Expertin Maike Jarsetz. Erfahren Sie mehr über die Themen:

1. Portraitfotos organisieren. Bei Portraitshootings entstehen in der Regel große Aufnahmeserien. In diesem Kapitel erfahren Sie, wie Sie Ihre Bilder mit Adobe Photoshop ordnen, katalogisieren und bewerten.

1.1	Portraitserien beurteilen	11:36
1.2	Bildauswahl & Kontaktabzug	08:42
1.3	Zugriff über Stichwörter	07:53

2. Licht und Farbe korrigieren. Das Motiv ist wunderbar getroffen, nur der Farbeindruck ist nicht überzeugend? Lernen Sie in diesem Kapitel, wie Sie Schatten und fehlerhaften Farben gezielt entgegenwirken können.

2.1	Aufhellen von Schatten	06:29
2.2	Grau- und Blaustich entfernen	08:17
2.3	Kanäle korrigieren	07:07

3. Sensible Portraitretusche. Bei Portraitfotos kommt es auf die Feinheiten an. Dieses Kapitel zeigt Ihnen, wie Sie

durch eine kleine Schmeichelei oder Korrektur die Ausdruckskraft eines Portraits verstärken können.

3.1	Nachbelichter & Abwedler	04:33
3.2	Blitzflecken entfärben	04:26
3.3	Hautrötungen entfärben	05:20

4. Arbeiten im RAW-Konverter. In diesem Kapitel machen Sie die ersten Schritte einer RAW-Konvertierung. Sie lernen das Histogramm kennen, nehmen die wichtigsten RAW-Einstellungen vor und erfahren, wie Sie einen Weißabgleich durchführen.

4.1	Das Histogramm benutzen	04:08
4.2	Erste RAW-Einstellungen	04:34
4.3	Wichtig: der Weißabgleich	03:20

Um das Video-Training zu starten, legen Sie die DVD in das DVD-Laufwerk Ihres Rechners ein. Der Kurs beginnt automatisch nach wenigen Augenblicken. Sollte das Training nicht automatisch starten – etwa weil in Ihrem System die Autoplay-Funktion ausgeschaltet ist –, können Sie es auch selbst öffnen. Rufen Sie dafür im Windows-Explorer die Datei »Start_PC« bzw. auf dem Mac die Datei »Start_Mac« auf der DVD auf.

Systemvoraussetzungen: Windows XP und 2000 bzw. Mac OS X ab 10.1, mit DVD-Laufwerk, Auflösung 1024 x 768 Pixel, mind. 512 MB RAM. Das Training ist ohne Installation lauffähig.

Index

A

Abblendetaste 163
Abdunkeln 146
Accessoires **56**, 61ff, 172f, 254, 256,
272, 274, 264, 308, 332
Brillen 61
Schmuck 35, 56ff
Adobe Bridge 193
Akkus 163
Akt 268
Aktionen → Photoshop
Aktportrait 268
Anonymisierung 272
Anschnitt 76, 79
Ansicht 98
Frontal 98
Halbprofil 99
Normalsicht 97
Profil 100
Archivierung 244
Assistent 21, 179, 300, 333
Assoziationen 151f, 254
Attraktivität 31
Aufbau → Bildaufbau
Aufhellen 146
Aufhellblitzen 140
Aufheller 135, 137, 171f, 182
Auflösung 187, 188, 196, 230, 236
Aufnahmehöhe 97
Aufsicht 97
Ausgabe 230
Ausgabemedien 146
Auslöser 162
Auslöseverzögerung 159, 162
Hochformatauslöser 162
Selbstauslöser 162
Ausrüstung 107, 178, 183, 300
Ausschnitt 74, 76ff, 86, 230, 232, 270
Ausschnittsgrößen 74ff
Autofokus 108f, 117, 160, 262, 276
Messfelder 160

B

Babyaufnahmen 262
Back-up 248
Batteriegriff 163
Baustrahler 169
Bearbeitung 295
Begleitperson 21, 325
Belichtung **120ff**, 132, 145ff, 155, 195, 208
Belichtungskorrektur 144, 208ff
Belichtungsmessung 121ff, 132, 181
Matrixmessung 122
Mittenbetont-integrale 121
Selektivmessung 121
Spotmessung 121f, 132
Belichtungssteuerung 124, 132
Blendenautomatik 124
Manuelle Steuerung 124
Programmautomatik 123
Vollautomatik 123
Zeitautomatik 124
Bewegung 48, **114ff**, 139, 262, 266, 276,
280, 282, 317
Bewegungsunschärfe 116
Einfrieren 116f, 139
Mitziehen 107, 116ff
Bewusstes Fotografieren 10
Bildanalyse 12
Bildaufbau 62, 80ff, 109
Bildausschnitt → Ausschnitt
Bildauswahl 286
Bildbearbeitung → Nachbearbeitung
Bildbeurteilung 31
Bilddatenbank 248
Bildebenen 94
Bildelemente 65, 76, **80ff**, 89, 96, 111,
258ff, 278
Anordnung 83
Hauptelement 80
Nebenelement 67, 81ff
Bildformat 50f, **70ff**, 85
Bildgestaltung 10, 26f, 69f, 158, 256
Regeln 26

Wirkzusammenhänge 26
Bildgrafik 88
Bildgröße 230, 242f
Bildidee 10, 12, 15, 256, 272, 278, 286ff
Bildinhalt 11, 74, 77, 79, 266
Bildmanipulation 198
Bildnummerierung 23
Bildpunkte 65, 82, 86, 154
Bildsprache 208
Bildstil 15
Bildwinkel 102
Bildwirkung 26f, 274
Bit 188
Blaue Stunde 127
Blende 105, 110, 123, 163
Blendenautomatik 124
Blendenstufen 144
Blickführung 59f, 65, 82ff, 87, 88ff, 111
Blickrichtung 33, 92f, 98f, 108
Blitz 119, **138ff**, 179
auf 2. Verschlussvorhang 119, 139
Aufhellblitz 140
Blitzanlage 141, 170f
Blitzautomatik 139
Blitzbelichtungsmesser 140
Blitzsynchronzeit 119, 138f
Indirektes Blitzen 140
Manuelles Blitzen 139
TTL-Blitzen 140
Blooming 145
Brennweite 96f, 102ff, 110, 163
Brennweitenverlängerung 102
Festbrennweite 106

C

CMYK 191
Copyright → Urheberrecht
Crop-Faktor → Formatfaktor

D

Dateiformat 161, **190**, 196, 242
JPG 161f, 190, 245
TIFF 161f, 161, 244f
DNG 244
PSD 190, 244f
RAW 146, 149, 161f, 190f, **192ff**
Dateigröße 188
Dateiname 244ff
Dateiverwaltung 244
Datensicherung 248
Detailaufnahmen 75, 264, **270f**
Diffuser 169f, 182, 332
Digitales Negativ 192, 244
Digitales Wasserzeichen → Copyright
Dirigieren 19, 333
Display 160
Drahtauslöser → Auslöser
DRI 146
Druck 230, 242ff, 244
Duplex -> Tonung
Dynamik 262

E

EBB → Nachbearbeitung
EBV → Nachbearbeitung 185
Elemente → Bildelemente
Emotionen 150ff, 262, **266f**, 274, 294, 304
Entflecken 197
Erinnerungsfotos 284
Erotik 58f, **268f**, 270
Making of 320f
EXIF-Daten 188
Eyecatcher 154

F

Familienalbum → Erinnerungsfotos
Familienfotos → Erinnerungsfotos
Farbaufnahmen 214
Farbe 149, **150ff**, 188f, 194, 208, 220ff,
262, 268, 272
Bunte Farben 153
Farbassoziationen 150
Farbkanäle 187, 226
Farbkombinationen 152
Farbkontraste 142, 152f
Farbräume 191
Farbtemperatur **126ff**, 141, 169, 180f, 222
Komplementärfarben 153
Leuchtkraft 152
Lichtfarbe -> Licht
Signalfarben 154
Spektralfarben 126
Unbunte Farben 153
Farbkorrektur 208, **220ff**

Farbstiche 222
Farbmanagement 191, 245
Farbprofile 191
Farbtiefe 188, 192ff
Fashion 272
Making of 312ff, 328ff
Fernauslöser → Auslöser
Festbrennweiten → Brennweiten 106
Filter 199
Firewall 248
Flächen 36, 50f, 81, 86f, 93
Flächigkeit 130, 141
Fluchtlinie 95
Fluchtpunkt 91, 95
Fokussierung 108
Autofokus 108f, 117, 160, 262, 276
Form 15, 27, 69, 81, 278
Format 264
Format → Bildformat
Format-Faktor **102ff**, 163
Formen 84
Dreieck 85
Kreis 84
Stern 85
Fotografenimage 21
Fotografie 26
Form 15, 27, **69ff**, 81, 278
Inhalt 15, 27, **29ff**, 278, 284
Nachbearbeitung **185ff**, 286ff
Technik 10, 15, 27, **157ff**, 278, 286ff
Fotowettbewerbe 14
Fotoworkshops 15
Fremde Kulturen 282
Frisuren **38ff**, 256, 316
Frontal → Ansicht
Froschperspektive → Perspektive
Funktionales Portrait 57, **254f**

G

Ganzkörperportraits → Portrait 75
Gefühle → Emotionen
Gegenlicht → Lichtrichtung
Gegenlichtblende 113
Gerichtetes Licht → Lichtrichtung 147
Gesicht 30
Gesichtselemente 32
Augen 32f, 40, 270
Falten 30, 270
Hals 36, 270
Kinn 36
Mund 33f, 40, 270
Nase 34
Ohren 35, 270
Stirn 36
Wangen 36
Gesichtsform 36
Gesichtshälften **31**, 99

Gefühlsseite 31
Verstandesseite 31
Gestaltung → Bildgestaltung
Gestik **42ff**, 262
Gewichtung 78
Gezieltes Fotografieren 26f, 79, 256
Gittermethode **83f**, 258
Glätten 201
Glanzlichter 33
Glühlampe 127, 169
Goldener Schnitt 83
Gradation 142, 210
Gradationskurve 142ff, 208ff
Graustufen 148f, 228
Grautöne 142, 226
Gruwerte 188
Grundlagen 9

H

Haare 38, 39, 274
Hände 37, 46, 264, 270
Halbautomatik 124
Halbprofil → Ansichten
Halogenlampe 127
Hals → Gesichtselemente
Haltung → Körperhaltung
Hauptelement → Bildelemente
Haut 39
Hautfarben 40
Hautunreinheiten 198, **200f**
Helligkeitsverteilung 142f, 187, 195, 216ff
High-Key 147, 216f, 315, 319
Hintergrund 64f, 82f, 94, 164ff, 175f
Histogramm 142ff, 160, 208ff, 216ff
Hochformat → Bildformat
Hochformatauslöser → Auslöser
Hohlkehle → Studioausstattung
Honorar 24f, 298
TFCD 25
TFP 25, 297
Horizontlinie -> Linien

I

Indoor-Fotografie 292
Inhalt 15, 27, **29ff**, 278, 284
Inszenierung 11, 53f, 57, 66, **254ff**, 266,
272, 276
Internet 230, 242ff, 244
ISO → Lichtempfindlichkeit 161

K

Kalibrierung 155, 155, 220
Kameraausrüstung → Ausrüstung 158
Kamerasensor 186
CCD 186

CMOS 186
 Foveon-Sensor 187
 Kameratypen 158
 Bridge 159
 Kompakt 159
 Mittelformat 159
 SLR 159
 Kinderbilder 262
 Klappenrahmen → Lichtvorsätze
 Kleidung 47, **56ff**, 268, 272ff, 286ff
 Dessous 268, 312, 316
 Schuhe 58
 Klischee 274
 Körperhaltung 43ff, **48ff**, 58, 94
 Körpersprache 42f, 52f
 Kommunikation 258
 Kompression 161, 161ff
 Kontrast 59, **142ff**, 195ff, 206ff, 216ff,
 311, 319, 334f
 Formen-Kontrast 142
 Punkt-Flächen-Kontrast 86
 Warm-Kalt-Kontrast 150
 Kontrastumfang 142, 144ff, 208
 Konzeptfotografie 11, 19, 256, 278
 Kopfhaltung 92
 Kopfportrait → Portrait
 Kritikfähigkeit 10
 Kunstlicht → Licht

L

Lebensgefühl 272ff
 Licht 120, 126, 301, 313
 Dauerlicht 300
 Kunstlicht 127f, 168
 Lichtfarbe 120, **126ff**, 141, 148, 179
 Lichtpunkte 202
 Lichtreflexe 202
 Lichtschlucker 171f, 182
 Lichtwert 122
 Natürliches Licht 127f, 180
 Sonnenlicht 127
 Standlicht 170
 Tageslicht 168, 292
 Lichtenanlage 169
 Lichtaufbau **136f**, 300, 314f
 Lichtempfindlichkeit 115, 123, 144f, 161f
 Lichtführung 120, **130ff**, 136
 Lichtqualität 130ff
 Diffuses Licht 134f, 146
 Hartes Licht 134
 Weiches Licht 134, 135
 Lichtrichtung 40, 130
 Auflicht 133
 Frontales Licht 130
 Gegenlicht 132
 Gerichtetes Licht 134, 147
 Mitlicht 130

Streiflicht 131
 Unterlicht 98, 134
 Lichtstärke 102, 105f, 163
 Lichtvorsätze **133**, 136f, 170f
 Klappenrahmen 137
 Manschettenvorsätze 133
 Softbox 133, 300
 Striplight 133, 136f
 Wabe 133, 137
 Oktabox 133, 136f
 Schirme 133
 Spot 133, 136f
 Lifestyle 274
 Making of 304
 Linienführung 33, 46, 52, **88ff**
 Horizontlinie 90
 Location 65f, **174ff**, 256, 286ff
 Locationsuche 176f, 289, 312, 321, 329
 Low-Key 147, 218f

M

Make-up **38ff**, 149, 198, 256, 272ff,
 289, 309ff, 316
 Making of 287
 Charakterportrait 288
 Erotik 320
 Fashion 328
 Lifestyle 304
 Lingerie 312
 Tanz 296
 Manipulation 199, 204
 Matrixmessung → Belichtungsmessung
 Metadaten 242
 Mimik 30, 42, 262
 Mischlicht 128, 141, 148, 169
 Mobiler Speicher 163
 Mode → Fashion, → Kleidung
 Modelle 10, 14ff, 256ff, 264ff, 272ff,
 280ff, 286ff
 Agenturen 18
 Alte und Senioren 264
 Amateurmodelle 18
 dirigieren **18ff**, 44, 53, 262, 293
 Kinder 262
 Laienmodelle 18
 Plattformen 17
 Profimodelle 19, 266
 Rechte 23
 Suche 16ff, 264, 280, 286ff
 Monitor 221, 230, 236f, 244
 Montagen 199
 Motiv 266, 270

N

Nachbearbeitung **185ff**, 286ff
 Grundlagen 186
 Neat 200
 Nebenelement → Bildelemente
 Neonröhren 127, 169
 Neutralgrau 122
 Nutzungsrechte 22

O

Oberkörperportrait → Portrait
 Objektive **102ff**, 163
 Festbrennweiten 106
 Normalobjektiv 105
 Teleobjektiv 106
 Weitwinkelobjektiv 105
 Zoomobjektive 105
 On Location → Location
 Outdoor-Fotografie 67, 132, **180ff**, 331

P

Panorama → Bildformat
 Perspektive 33, 51, **96ff**, 262f, 270
 Photoshop 193
 Aktionen 231
 Stapelverarbeitung 230f, 245f
 Pin-up 268
 Pixel 186ff, 236
 Pornografie 268
 Portraitthemen 251
 Brustportrait 43
 Charakterportraits 30, 175f, 252, **288f**
 Ganzkörperportraits **48ff**, 75
 Doppelportraits **258f**, 305
 Gruppenportrait 260
 Inszeniertes Portrait 256
 Klassisches Portrait 252
 Kopfportrait **30ff**, 75, 266
 Oberkörperportraits **42ff**, 75, 266
 Posen 18ff, 47, 52, 55
 ppi 236
 Präsentation 238
 Praxis → Making of
 Programmautomatik → Belichtungs-
 steuerung
 Proportionen 49

Q

Quadrat → Bildformat
 Querformat → Bildformat

R

Räumliche Tiefe **94f**, 131
Ebenen 95
Räumlichkeit → Räumliche Tiefe 94
Rahmen 87, 230f, 238
Rauschen 161, 161
RAW → Dateiformate
RAW-Entwicklung 192
Rechte 22
am eigenen Bild 23
Reflektor 135, 170
Reflexionen 135, 202f
Reportage 276, 280ff
Retusche 198
RGB 186
Rote Augen 140
Rudelschießen 15

S

Schärfe 104, **108ff**, 234, 276
Schärfentiefe 95, 104, **108ff**, 258ff, 315
Scharfzeichnen 234
Schatten 49, 125, 130ff, 182, 198, 206
Nasenschatten 35, 206
Schlagschatten 140
Schmuck → Accessoires
Schnappschuss 123
Schnitt **74ff**, 194, 232
Schriftzug → Urheberrecht
Schwarzweiß **148f**, 212, 220, 228f, 327
Umwandlung 226
Sensor → Kamerasensor
Sensorchip 145
Serien 278
Serienbildfunktion 162, 262, 266, 276
Shootingablauf 21, 179, 258, 264, 286ff
Shootingvorbereitung 11, 19, 41, 63ff,
175, 177f, 183, 256, 260, 286ff
Signalfarben → Farben
Silhouette 147
Sonnenflecken 113
Speicherung 196, 245
Speicherformat 244
Speichermedien 163
Spitzlichter 140, 202
Spontane Bilder 11, 262, 280, 284
Sport 276
Spotmessung → Belichtungsmessung
Standpunkt 101
Stapelverarbeitung → Photoshop
Stativ 115, 162, 170ff, 260, 276
Stereotype 254, 274
Stichwörter → Verschlagwortung
Streetaufnahmen 280
Streulicht 113
Stromversorgung 163, 178

Struktur 131, 148f
Studiofotografie 141, **164ff**, 256, 312, 315, 322
Mietstudio 166, 170, 173
Räumlichkeiten 165
Studioausstattung 166
Studiolichtanlage 136f, 164, 169
Sucher 78, 159f, 232

T

Tageslicht → Licht
Tanzaufnahmen 276f, 296ff
Technik 10, 15, 27, **157ff**, 278, 286ff
Teleobjektive → Objektive
TFP → Honorar 297
Theorie der Fotografie 27
Tiefenschärfe → Schärfentiefe
Tonung 228
Duplex 228
Triplex 228
Tonwerte 142f, 146ff
Tonwertkorrektur 142, 208ff
Tonwertumfang 210

U

Überbelichtung 209
Überhöhung 256, 274
Übertreibung 272
Umgebung 52, **64ff**, 76, 175f, 272, 276,
288, 293
Unschärfe 95, 104, **108ff**, 234, 276
Bewegungsunschärfe 116
Unterbelichtung 209
Urheberrecht 22, 231, 240ff
Copyright 230, 240ff
Signatur 230f, 240
Wasserzeichen 230

V

Verbindende Elemente 258ff, 278
Veröffentlichung 23
Verschlagwortung 244
Verschlussvorhang 138, 139
Verschlusszeit 115f, 123, 138f
Vertrag 23ff, 291, 321
Verwackeln 114
Verwischen 116
Verzeichnisstruktur 247
Verzeichnung 98, 102ff
Visagistik 41, 312
Vogelperspektive → Perspektive
Vollformatsensor 163
Vordergrund 94

W

Wasserzeichen → Urheberrecht
Weichzeichnen 111ff, 201
Weißabgleich 129, 141, 192ff, 222
Weißbalance 192, 194
Weitwinkelobjektiv → Objektive
Wellenlänge 126

X

XMP-Datei 196

Z

Zeit → Verschlusszeit
Zeitautomatik → Belichtungssteuerung
Zoomobjektive → Objektive